



Medienkonferenz der SP Frauen*Schweiz vom 8. Februar 2021

Für ein feministisches NEIN zur Burkainitiative

Redebeitrag von Tamara Funicello, SP Nationalrätin und Co-Präsidentin der SP Frauen* Schweiz

Es gilt das gesprochene Wort.

Geschätzte Medienschaffende

Mit der heutigen Medienkonferenz lancieren wir offiziell die Kampagne der SP Frauen* gegen die Burka Initiative des Egerkingers Komitee.

Die SP Frauen* haben bereits vor 3 Jahren eine klare Position gegen die Burka Initiative gefasst. Nach einer langen Diskussion an der Mitgliederversammlung, haben wir, einstimmig die Initiative abgelehnt.

Wir SP Frauen* stellen uns seit über 100 Jahren, mit Vehemenz, Überzeugung und Konstanz gegen jede Form von Gewalt gegen Frauen, gegen jeden Zwang, gegen das Patriarchat. Und zwar ausnahmslos. Genauso vehement stehen wir ein, für die Rechten und Freiheit von Frauen. Die Freiheit, ihr Leben so zu gestalten, wie sie es wünschen. Dies nicht mit irgendwelchen Metadiskussionen, sondern mit konkreten Lösungsansätzen.

Dass die SVP nun versucht sich zur Retterin der Frauen aufzuspielen, ist gelinde gesagt einen Hohn. Wir reden hier von der Partei, die bis 1991 den Frauen das Stimmrecht verweigern wollte, die Vergewaltigung in der Ehe für nicht problematisch hielt, die Lohnungleichheit leugnet und sich gegen jede Verbesserung der Situation von Frauen in diesem Land und international stellt.

Es geht ihnen nicht um Frauenrechte, sondern darum antimuslimische Ressentiments zu schüren.

Es geht um die Kontrolle der Frauen – nicht um ihre Freiheit.

Ihnen geht es um Rassismus, nicht um Feminismus.

Wir sind überzeugt und vertreten die klare Position: was eine Frau trägt oder nicht, entscheidet ausschliesslich und ohne Rechtfertigung eine einzige Person: Die Frau selber. Kein Gott, kein Staat und kein Patriarch soll ihr vorschreiben dürfen, was sie mit ihrem Körper zu tun und zu lassen hat.



Was wir brauchen, ist die Garantie, dass das Selbstbestimmungsrecht der Frau über ihren Körper jederzeit und überall gewährleistet sein, was wir brauchen ist Schutz vor Gewalt sowie genügend Ressourcen, um das endlich hinzukriegen.

All diesen Punkten verweigern sich die Initiantinnen und Initianten. Es geht ihnen also in keinerlei Weise darum, feministische Anliegen zu stärken. Es geht ihnen darum, uns Frauen zu spalten, um die Freiheitsrechte von uns allen erneut anzugreifen und zu schwächen.

Und nun werden Sie mir sagen: ah Ihnen geht es nur um den Absender der Initiative und gar nicht um die Initiative.

Nun dieses Argument gilt auch umgekehrt – und da liegt wohl auch das Problem. Genauso wenig wie man ignorieren, welche Gesinnung hinter einer Burka steht, sowenig kann man ignorieren, welche Gesinnung die Initianten dieser Initiative haben. Diese Initiative findet nicht im Luftleeren Raum statt, sie reiht sich ein in eine Reihe von islamophoben Vorstössen, Initiativen, wie die Minarett Initiative ein. Und wer glaubt, es sei mit der Burka fertig: Es gibt bereits Vorstösse, die im Parlament hängig sind, die das Kopftuch verbieten wollen.

Und gegen diese islamophobe, aber eben auch sexistische Tendenzen wehren wir uns. Man kann nicht ein Übel mit einem anderen Übel bekämpfen – das funktioniert schlicht nicht. Zudem erlaubt mir noch eine Anmerkung: es gibt ca. 30 Frauen, die einen Niqab tragen in der Schweiz – und das freiwillig. Die SVP hat rund 30% im Parlament. Für mich ist klar, wer das grössere Übel ist.